

Drucken per Flatrate

Druckerhersteller bieten Lösungen an, um die Kosten für Ausdrücke zu senken. Einige Anbieter haben Abrechnungsmodelle der Mobilfunkbranche übernommen. Bezahlt werden nur noch die ausgedruckten Seiten.

Was haben die Mobilfunkbranche und Hersteller von Druckern gemeinsam? Antwort: Sie verdienen ihr Geld nicht mit dem Verkauf der Geräte. Jetzt haben einige Druckerhersteller sogar die Abrechnungsmodelle der Mobilfunker übernommen. So bietet das Unternehmen OKI beispielsweise eine Flatrate an und Xerox vermarktet den Null-Euro-Drucker.

Die OKI Printer Flatrate kann über ein monatliches Druckvolumen für Farb- und Schwarzweißseiten abgeschlossen werden und umfasst ein Komplettpaket aus Seitenpreisen,

Rund-um-Service sowie Bevorratung und Lieferung benötigter Drucker-eigener Verbrauchsmaterialien innerhalb nur eines Werktags. Der Druckerspezialist bietet seinen Kunden die Flatrate für ein monatliches Druckvolumen zwischen 750 und 6.000 Seiten bei einer Laufzeit von 36 Monaten. So können Anwender beispielsweise für 59 Euro im Monat 500 Seiten in Farbe und 250 Seiten schwarzweiß drucken. Und je höher das festgelegte Druckvolumen, desto niedriger der Seitenpreis.

Auch der Erfinder des Kopierers, das Unternehmen Xerox, hat sein neues Abrechnungsmodell aus dem Mobilfunk auf die Druckerbranche übertragen. Auf der CeBIT stellte Xerox eClick Plus für Farbgeräte vor. Dabei wird dem Kunden das Gerät kostenlos zur Verfügung gestellt. Er zahlt nur eine monatliche Pauschale für Service-Leistungen und Verbrauchsmaterialien auf Seitenbasis. Dafür erhält er zusätzlich ein Freikontingent für ein bestimmtes Druck- und Kopierovolumen an Farbseiten. eClick Plus ist damit das erste Service-Modell für Xerox-Farbgeräte, bei dem die Hardware für den Kunden keine Anschaffungskosten verursacht.

Die Hersteller folgen mit diesen Modellen einem Trend: Bei den



Abrechnung: Seitenpreise statt Gerätekosten.

Kunden hat sich herumgesprochen, dass der Ausdruck von Dokumenten teuer ist und bis zu 10 Prozent der gesamten IT-Kosten ausmacht. Obwohl das Einsparpotenzial häufig bekannt ist, werden entsprechende Maßnahmen kaum umgesetzt. Dies zeigt eine Studie des Unternehmens Xerox. Lediglich 20 Prozent von 600 befragten Unternehmen kennen die Höhe der eigenen Druck- und Dokumentenkosten. Zudem wird mehr als die Hälfte aller Dokumente dezentral ausgedruckt, also am Arbeitsplatz über Einzelgeräte. Das ist natürlich teuer.

Um den Einsparungen auf die Spur zu kommen, bietet die Firma Canon einen neuen Service an: die Druckkostenanalyse. Unter dem Namen Canon Print Audit hilft

Link-Tipp

Kyocera Mita bietet auf der Unternehmenswebsite einen Online-Druckkostenrechner an, der einen Vergleich von Laserdruckern unterschiedlicher Hersteller hinsichtlich Anschaffungs-, Verbrauchs- und Gesamtkosten ermöglicht.

• www.kyoceramita.de

Weitere Websites von Druckerspezialisten:

- www.brother.de
- www.canon.de
- www.hp.com
- www.lexmark.de
- www.oki.de
- www.xerox.de

Weitere Links finden Sie unter www.kommune21.de.

der Service bei der Erfassung von Druck- und Kopierkosten sowie beim Identifizieren von Einsparmöglichkeiten, unter anderem bei den Kapital- und Betriebskosten. Markku Launonen, Abteilung Services Marketing bei Canon Europe, schätzt, dass durch die Optimierung des Dokumentenaufkommens und der eingesetzten Druck- und Kopiergeräte Einsparungen von bis zu 30 Prozent erzielt werden können.

Mit einer neuen Software-Lösung will die Firma Kyocera das Druck- und Kosten-Management steuern. KYOcount sammelt automatisch

alle Zählerstände der im Netz eingebundenen Systeme an zentraler Stelle und zeigt an, ob Systeme Fehlermeldungen verursacht haben oder in nächster Zeit Toner nachgefüllt werden sollte. Außerdem analysiert KYOcount die Auslastung der Systeme und erstellt detaillierte Auswertungen. Per Mausklick lassen sich diese Auswertungen schnell und einfach für ein professionelles Berichtswesen grafisch aufbereiten.

Auf der Grundlage der erfassten Daten pro System erhält der IT-Verantwortliche außerdem detaillierte Daten zur Nutzung der einzelnen

Systeme und damit neue Bewertungsgrundlagen für ein effizientes Controlling des Output-Bereichs. Der Administrator ist immer aktuell über die Zählerstände der im Netzwerk eingebundenen Maschinen informiert. Er erhält eine E-Mail über Störungen im Gerät und kann unter Umständen reagieren, noch bevor das System ausfällt. Selbst die Nachbestellung von Toner lässt sich mit KYOcount automatisieren. Die Software erkennt den Bedarf und sendet einen Service-Auftrag an den Lieferanten.

Alexander Schaeff

Konsolidierung senkt Kosten

Um rund 35 Prozent senkte die Evangelische Gesellschaft Stuttgart die Gesamtkosten für die Druckumgebung. Mit der Software WebJet Admin wurde zudem die Administration vereinfacht.

Bei der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart (eva) wurde kürzlich die Druckumgebung konsolidiert. Der Einsatz von Stand-alone-Geräten verschiedener Anbieter hatte sich als zu teuer erwiesen und man suchte daher nach einer Alternative. Bei der Einführung einer konsolidierten Lösung war zudem die Gewährleistung der Sicherheit von größter Bedeutung.

„Konsolidierung hieß, dass die Drucker jetzt eher auf den Fluren und nicht mehr an den Arbeitsplätzen der einzelnen Benutzer stehen würden, damit mehrere Personen darauf zugreifen können. Da wir mit vertraulichen Daten arbeiten,

mussten wir sicherstellen, dass nur autorisierte Personen Zugang zu den Informationen haben würden“, erläutert Jens Hess, IT-Leiter der Institution.

Hess und seine Kollegen suchten einen Anbieter, der Spezial-Know-how und gute Preise bot und in der Lage war, eine langfristige, vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Der Auftrag wurde schließlich an eine Partnerschaft zwischen Hewlett-Packard (HP) als Technologieanbieter und der Firma stethos als Partner für die Implementierung vergeben.

In nur zehn Arbeitstagen implementierte stethos auf Basis von HP-Druckern (LaserJet und HP Color LaserJet) eine neue, konsolidierte Infrastruktur am Hauptsitz der eva. Die Lösung umfasste die Drucklösung FollowMe des Unternehmens Ringdale, bei der Druckanfragen mit ID-Karten authentifiziert werden. Die konsolidierte Infrastruktur hat

rund 150 Endbenutzer. Laut Jens Hess liegt der augenfälligste Vorteil in der Senkung der Gesamtkosten um geschätzte 35 Prozent. Damit einher geht eine Reduzierung der Druckeranzahl um 75 Prozent und die Standardisierung der Umgebung; zusammen mit der Verwaltungssoftware WebJet Admin von HP wird die Administration enorm vereinfacht. Auch ein zentrales Kosten-Management ist möglich und es wird weniger Verbrauchsmaterial benötigt.

Zu den weiteren Vorteilen gehört die höhere Stabilität der Druckumgebung, die die Druckgeschwindigkeit steigert und für eine konstantere Druckqualität sorgt. Die FollowMe-Lösung gewährleistet nicht nur ein hohes Maß an Sicherheit, sondern erlaubt auch die Zuordnung der Druckkosten zur entsprechenden Kostenstelle.

- www.eva-stuttgart.de
- www.stethos.com